

Notabile potabile : ein feuchtfrohliches ABC für grosse Kinder

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **32 (1906)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-439894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Notabile potabile.

Ein feuchtfrohliches ABC für grosse Kinder.

So wie man in Amerika Mormonen nicht mehr duldet,
Dem Absint in der Schweiz geschah, weil er zuviel verschuldet.
Bocksbeutel, Bordeaux und Burgund, Barolo und Barbera!
O welch' Quintett für Herz und Mund, o hätt' ichs questa sera!

Champagner, Chablis, Chiantiwein, ein Gläschen Cognac schliesslich,
Wer möcht' da Abstinenzler sein, wie wäre das vertrießlich!

Zum consoler nimm' Desaleyn, 's gibt keinen bessern Tropfen;
Der macht nicht wie Chinesenthee die Männerherzen klopfen.

Ist schier dein ganzer Leib kaput, bist ganz du auf dem Grunde,
Engianengeist da Wunder tut, den macht dich flugs gesunde.

Wenn die in Algeiras nur Frickthaler tranken schüchtern,
Da wären sie auf rechter Spur, denn dieser Wein macht nüchtern.

Den Gumpoldskirchner trinken die, so an der Donau wohnen;
Goldwändler ist noch besser schier und wächst in unsern Zonen.

Hunyady ist und Himbeerstark nur für die garten Seelen;
Gingegen Herrliberger Kraft sollt keiner Gurgel fehlen.

Die Welt ist rund, die Welt ist weit, die Gott der Herr erschaffen;
Engianengeist am Rhein gedeiht, den trinken gern die Pfaffen.

Karlsbadersprudel kneipen nur, die in das Gras bald heissen;
Da mach' ich lieber eine Kur im Raizenthaler Weissen.

Liebfrauenmilch als Männertrank begrüßen wir mit Freuden;
Gingegen niemand wird gern krank, um Leberthran zu meiden.

Malans und Medoc, die wirft du gewißlich nicht verdammen;
Ein Gläschen Marastin dazu, das Trio ist beisammen.

Nordhäuser ist ein Branntwein, in Kneipen zu servieren;
Doch Reitenbach und Nierenstein sind hoch zu ästimmieren.

Die Geisenmilch von Ormonts ist, für Leidende nicht ohne.
Gingegen wenn gesund du bist such' Tränklein an der Rhone.

Der Pfälzer ist kein übler Saft, bleibt er, wie er gewachsen;
Doch stärkt mit Sprit man seine Kraft, so drückt er dir die Gagen.

Der Schnaps wird wie der Wein getauft, muß jedermann bekennen;
Gar oft man Quecksilberwasser kauft, und „Risch“ tut man es nennen.

Am Rheine wächst viel edler Wein, auch gibt's da Akademien,
Da lernet man aus Schächtelein schweisse Wein zu ziehen.

Bei Syrakus die Feuertlut bereiten Aetnas Neben;
Auch Samos Tröpflein sind sehr gut, das Herz neu zu beleben.

Tolayer im Magyarenland soll kaum ein Tröpflein gleichen;
Dem Prinz Eugen fährt er die Hand bei seinen Türkenfreiden.

In Ungarn flatter Wein gedeiht, im Lande der Magnaten,
Drum wachsen dort seit alter Zeit auch rundliche Dukaten.

In keinem Land der Weinstock steigt, so hoch wie Uffs Thermenen.
Das Rhonekind dem Gschäcker zeigt, wie froh die Neben grünen.

Wöslauer trinkt der Wiener gern, die Wienerin nicht minder;
Nur leider ist der Ort zu fern für Nebelpalsterkinder.

Den Wishty und den Butty kennt man nur als Präparate,
Der eine wie der andere brennt, der Teufel stand ihm Pathe.

Sipanien, Baadland, Zypern sein nicht grade nah beisammen,
Der Keres-, Hoorn-, Zypernwein, ist keiner zu verdammen.

Ladislau an Stanislaus.



Thaire Stanislaus!

Die guten Phranzhosen kehnen mir jacht laid dhun, kaum hapen
Sie sich 1 naien Präsi gelassiet müßen sie in ahlen Stilarten höltdisches
Ungmach erlaiden, wis miht dem Mah Koffoto Stil ausen kohmt dah wiken
die Getter — ferjai mir ten haitnischen Seidenischbrung — unt itzunder
häntzi miht tem venezulalahnischen Schdrauchridder, dem Castro ain hih-
lain zu pfliggen. Tiser Kärlt penuzt nadirlich tie gegenwärtigen höltdischen
Kohn-jungtoure, Reherperpektive: Zer Gklinggi miht im Erleben fischen
und Macht miht. Terselbige droht Soogahr ten trifolbrigen Gallörtiern,
taß kain R son ihnen in 1 venezulalahnischen hafen schiffen dörfte ansonschten
er ten Stihl umfährt unt tie anschieber wirt, wahs ahleritks 4 jene 1 un-
ahngnähmen Weigschmagg hapen fente.

Zu ahledem aper kohng aupt tie alte Gschicht auzen, wo es haikt:
„Wehn 2 Straiten, vrait sich ter Dritte.“ Unt tikmal ishtes ter Amerika-
nische Kaiser Rosenfeld. — Ich pin sonsten keiner phon den Antisehmiden,
aper tem mecht ich toch gunnen, wehn ehr auch 1 Mahl ausf Chalbsfell
aufengeheien läte, ich fürchde nuhr, dah tises Schbeziel aine Girobätsche
Diplomathen Spezi-Altäht ist unt tiefe Amerigahner pai ahler Nicksichs-
Laufigkeit toch ser forsichtiglich sint.

Da lope ich mihr toch unger läpes Alpenlänkli, solang unsre Lantes-
fäter als Nazi—onal oter stenteredliche Kuhnmissionen umentaisen tuhn, stets
Fatterlant nit in Gfahr unt unsre kultur hysterische Endwieggelung ms miht
7 Mailener Stipheln fürsi.

Du piht mihr toch nicht böß, taß ich häute so phil in Polenbid ge-
macht hape, 's wahr mihr gratko juht um Härz unt ta hapich tirß aus-
geschütt womid ich ferpleibe im R und ewigglich tein Zer alter

Ladislaußibus.

„Es blüht der Lorbeerbaum“

Für jeden Künstler kaum“

doch ist der Tisch „modern“ geraten, würgen ihm Lorbeerblätter den
Braten! —

Automobilistisches.

Wir verfolgten Automobile, es fürchten uns leider Viele, während
wir doch ein frisches Leben dem fast verfaulendem Zeitgeist geben. Das
Automobil, wem ist es gleich? Antwort: „Es wirkt wie ein Pecht im
Leich.“ Da werden alle die trägen Fische, gefressen werden fürchtend, wieder
fleisch. Der Pecht macht ihnen (hätt' bald gesagt Weine), sie suchen fleißig
schützende Steine, und schießen gar lustig und munter im Elemente hin-
auf und hinunter. So haben die Automobile Lebendigmacherei zum Ziele.
Das Töfftöff wird rollen und schnaufen, da lernen die Leute wieder
laufen. Die Kinder mit Zauchen und Bächen beieilen sich Platz zu machen.
Erwachsene, die kaum die Beine läppjen, lernen auf einmal springen und
hüpfen und leer werden Straßen ganz plötzlich, das ist ja nützlich und er-
götzlich. Welt wütend ein erschrockener Hund, er macht sich davon und
bleibt gesund, und wird er in seiner Dummheit verlarvt, ist immer die
Grundstange erspart. Es ist nicht der Mühe wert zu schwachen von zer-
quetschten Hühnern oder Katzen. Kömmt etwa ein Roß aus Rand und
Band, dann fehlt's ihm halt eben an Verstand; es gehört natürlich in
diesem Fall in einen Zren- oder Narenstall. Es wird so vielleicht wieder
vernünftig und auch der Mensch bessert sich künftig, wird nicht erzürnt wo
Töfftöff tönen und sich an Staub und Geruch gewöhnen, und die Herren
von den Eisenbahnen dürften ihre Absezung bald ahnen. Nur noch unbe-
hülfliche Karren plagen sich mit Roß und anderen Karren. Da müssen
nicht Esel und Ochsen als Zugtiere erbärmlich grochsen, und jeder Bauer
wird mit Vergnügen automobilisch den Acker pflügen. Und kurz und gut,
das Straßenwesen wird umgekehrt als wie mit Befen. Autoheizer vor-
sichtig und willig werden hochgeachtet wie billig. Niemand macht ferner
zornig und grallig Finger und Häuste automobilig, und Pudel und Spizel
inhellig, sind nicht mehr automobilig. Poeten statt spöttlich pasquillig
fühlen endlich automobilig. Die bösen Muni sonst immer schrullig, zeigen
sich nicht automobilig und Buben sind nicht mehr so drollig, mit Steinwürfen
automobilig. Es findet sich niemand, der gaulig sich widrig benimmt
automobilig. Die ganze Welt wird sicher und heilig, baldigst automo-
beilig. Und also: „Ihr Töfftöftrompeter, seid guten Muts, schöner wird's
später.“

Zwä G'sätzli.

I ha mym Fräule sch vor Bochä

E sufre Schlittesahrt versprochä:

Der Schlittweg ist för hür en spotä,

Und aber 's chönt bym Strohl no

grothä.

Sie plangt halt, es hät ä Mänig,

Und frent si d'rof grad fast allänig.

Mu reut das Geld — es thät mi

teä,

Wenn's no nöb öppä chont gob schneid!

Tres faciunt collegium.

Affe, Kater und Studios', alle dreie ganz famos

In des engten Schädels Klaufe, fühlen traulich sich zu Hause.

Siddigeiget II.